

Bachs Oratorium prächtig akzentuiert

VON HORST SCHAUMANN

LEVERKUSEN. Mit lang anhaltendem Beifall bedankten sich die Zuhörer bei Michael Porr und dem Leverkusener Bachchor für ein glanzvolles Konzert am Ende der Weihnachtszeit. Die Kantaten IV bis VI des Weihnachtoratoriums von Johann Sebastian Bach waren in der Herz-Jesu-Kirche erklingen, die leider im letzten Drittel nicht mehr so gut besetzt war, wie die Leistung der Künstler es verdient gehabt hätte.

Bach hat diesen Kantaten durch die Überschriften gleich die Aufführungstage vorgegeben: IV ist am Neujahrstag zu singen, V am Sonntag nach Neujahr und VI am Epiphaniastag. Im Konzertleben hat sich aber durchgesetzt, jeweils die Kantaten I – III und IV – VI zusammen in einem Konzert aufzuführen. Jede Kantate an „ihrem“ Tag erklingen zu lassen würde – allein wegen des Aufwandes – die finanziellen Möglichkeiten der meisten Ensembles übersteigen.

Auch die zeitliche Bindung der Chormitglieder würde Grenzen setzen. So tat Michael Porr recht daran, die Kantaten mit nur kurzer Pause nacheinander aufzuführen, die das Publikum – Gott sei Dank – auch nicht mit Beifall füllte. Mit Antje Bischof (Sopran), Silke Weisheit (Alt), Markus Francke (Tenor) und Thomas Peter (Bass) stand Michael Porr ein Solisten-Quartett zur Verfügung, das nicht nur schöne Töne erklingen ließ, sondern Bachs dramatische Textintensionen für die Hörer erlebbar machte.

Der Leverkusener Bachchor erwies seinem Namenspatron alle Ehre, sang nie forciert und nahm die akustische Hürde des langen Nachhalls in der Herz-Jesu-Kirche mit Leichtigkeit. Die großen Chöre zur Beginn einer jeden Kantate klangen prächtig, waren rhythmisch akzentuiert, überzeugten mit präzisen Einsätzen und Tonreinheit. Wunderbar bewegte der Choral „Ich steh an deiner Krippe hier“ Herz und Gemüt der Hörer. Die Mitglieder Duisburger Philharmoniker musizierten mit gebotener Behändigkeit und waren einfühlsame Begleiter. Porr hatte das Orchester in nicht zu großer Besetzung engagiert. Damit und der leichten Singweise des Chores trug er der Akustik der Kirche Rechnung und vermied, lediglich einen Klangteppich auszubreiten. Mit seinem agilen Dirigat hielt er die Musik bis zum letzten Akkord in wohlthuendem Fluss. Bach hätte an dieser Aufführung sicher ebensoviel Gefallen gefunden wie das Publikum, das sich applaudierend erhob.